

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

26.2.1878 (No. 48)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. Februar.

N^o 48.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat März werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. Agenten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Februar d. J. gnädigst bemogen gefunden, den nachbenannten höchsten Orden vom Bähringer Löwen zu verleihen und zwar:
dem Generalmajor Menotti, Adjutant Seiner Majestät des Königs von Italien, das Kommandeurkreuz erster Klasse;
dem königlich italienischen Ceremonienmeister Cavaliere Dini und
dem königlich italienischen Obersten der Artillerie, Cavaliere Luigi Della Chiesa di Cervignasco das Kommandeurkreuz zweiter Klasse;
dem königlich italienischen Hauptmann im Stabe der Division in Rom, Cavaliere Bonetti, das Ritterkreuz erster Klasse;
dem königlich preussischen Secondelieutenant v. Kleist, Attaché bei der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Rom, das Ritterkreuz zweiter Klasse.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 24. Febr. In dem heute unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen gemeinschaftlichen Ministerrath wurde die gestern bei dem Grafen Andrassy begonnene Beratung über die Frage der Einberufung der Delegationen behufs Erweiterung der Indemnität für eine weitere Zeit im Hinblick auf die bevorstehende Konferenz fortgesetzt. Gutem Vernehmen nach wurden hierbei auch eventuelle Rundgebungen der Verfassungsräthe Angesichts der bevorstehenden Konferenzverhandlungen in Betracht gezogen.

† Wien, 24. Febr. Die „Montagsrevue“ meldet: Der heute unter dem Vorsitz des Kaisers stattfindende Ministerrath, an welchem alle drei Ministerien theilnehmen, soll über einen vom Grafen Andrassy von den Delegationen zu fordernden Kredit von 60 Millionen Gulden berathen, dessen Verwendung unter der Verantwortlichkeit der Gesamtregierung zu militärischen Dispositionen dann erfolgen wird, wenn die österreichischen Interessen auf der Konferenz nicht respektirt werden sollten.

† Pesth, 23. Febr. Das Unterhaus nahm den Art. 22 des Zoll- und Handelsbündnisses in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung unter Ablehnung des Amendements Bittos, die Aufnahme einer Klausel auf fünfjährige Kündigung betreffend, an.

† Rom, 23. Febr. Der „Agenzia Stefani“ zufolge findet die Krönung des Papstes voraussichtlich am nächsten Donnerstag in der vatikanischen Basilika statt.

† Versailles, 23. Febr. Die Kammer vertagte die Prüfung der Wahl Cassagnac's bis nach Erstattung des Berichtes der Enquete-Kommission. — Der Finanzminister brachte den Entwurf zu einem Gesetz ein, welches ihn ermächtigt, ein weiteres Zwölftel des Budgets zu erheben, da er erkannt, daß der Senat das Budget nicht vollständig bis Ende Februar votirt haben kann.

† London, 25. Febr. Die Morgenblätter bezeichnen die russischen Friedensbedingungen, soweit man dieselben kennt, als sehr hart und die Friedensaussichten als sehr trübe. Die „Times“ sagt: Die Friedenshoffnungen beruhen auf der Mäßigung Russlands; wenn Russland die Wünsche anderer Großmächte berücksichtigt, so werde ein neuer Krieg vermieden werden, der sonst leicht die türkischen Grenzen überschreiten könnte.

† New-York, 23. Febr. Gestern fand in Toledo eine Nationalkonvention der Anhänger des Fiskusarmlaufs der Greenbacks statt. Es waren Angehörige von 28 Unionsstaaten anwesend. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, worin die Bildung einer neuen politischen Organisation unter dem Titel „Nationalpartei“ befürwortet wird. Das Programm derselben spricht sich für Aufrechterhaltung des Fiskusarmlaufs der Greenbacks aus; der Regierung allein soll das Recht zur Ausgabe von Geld zustehen, sei es Papiergeld, sei es klingende Münze. Der Fiskusarmlauf der Noten der Nationalbank soll abgeschafft werden. Die Silberausprägung soll auf gleichem Fuße mit der Goldausprägung stattfinden. Die Resolution befürwortet die Einführung einer Steuer auf die Staatsrenten; die Wiederherstellung der Steuer auf gewisse besondere Einnahmen; die Entwicklung der Hilfsquellen des Landes behufs Hebung der Arbeit; die Beschränkung der Fabrikarbeit und der chine-

sischen Einwanderung. Die Konvention mißbilligt die Amendements des Senats zur Bland'schen Silberbill.

× Wien, 24. Febr. Die „Montags-Revue“ meint, auch das Wiener Kabinet billige die Ansicht, daß die einfache Reestablishment des Status quo nach so namhaften Opfern Russlands unmöglich sei. Aber bei einem Kriege, der vorwiegend moralischer Interessen willen geführt werden, dürfe man über diese nicht allzweit hinausgreifen. Für den Frieden bleibe entscheidend, daß nur der auf innere Berechtigung und unbedingte Billigung aller Mächte Anspruch habe, welcher die Bedingungen praktischer Stabilität und die Schöpfung einer konsolidirenden konservativen Ordnung der orientalischen Verhältnisse verbürge. Mit diesem Problem, welches Oesterreich auf der Konferenz vertreten werde, werde es sich nicht isolirt befinden. Nur das Interesse eines wirklichen Friedens stehe bei allen Mächten im Vordergrund, nicht Palliative, welche nur die augenblickliche Gefahr beseitigen, um ernste, tiefgreifende Gefahren eines unvermeidlichen Krieges heraufzubeschwören.

× London, 23. Febr. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 22. Die russischen Friedensbedingungen hätten einen Artikel enthalten, nach welchem die sechs größten türkischen Panzerschiffe an Russland überlassen werden sollten, weil andernfalls die Pforte dieselben an England verkaufen könne. Der Sultan habe gegen diesen Artikel Widerspruch erhoben und erklärt, er werde die Schiffe lieber zerstören. Er zeige sich jedoch bereit, das Versprechen abzugeben, die Schiffe an keine fremde Macht abzutreten. Der Zwischenfall sei durch die Verpflichtung des Sultans, die Panzerschiffe nicht an England abzutreten, während Russland seine Forderung der sofortigen Ueberlieferung der Schiffe zurückgezogen habe, erledigt worden. Der Friedensabschluß sei soweit gebüht, daß die Unterzeichnung bevorstehe. Es gelte als wahrscheinlich, daß Großfürst Nikolaus den Sultan in Konstantinopel besuchen werde.

× London, 24. Febr. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Großfürst Nikolaus und Saphet Pascha werden voraussichtlich am 24. d. in San Stefano zusammentreffen.

× St. Petersburg, 23. Febr. Die „Agence Russe“ sagt: Die Friedensverhandlungen schreiten vor. Zur Beschleunigung derselben verlegt Großfürst Nikolaus mit Rücksicht auf die entfernte Lage von Adrianopel im Einverständnis mit der Pforte sein Hauptquartier nach San Stefano.

× Bukarest, 23. Febr. Das von den Türken geräumte russische Lager wurde heute von den Russen besetzt. Zur Wiederaufnahme der Donau-Dampfschiffahrt sind Einleitungen getroffen worden.

Deutschland.

○ Berlin, 24. Febr. Heute Nachmittag begaben sich die Kaiserlichen Majestäten und die Mitglieder der königlichen Familie nebst den hier noch anwesenden erlauchtesten Gästen zu J. W. dem König und der Königin der Belgier in's königl. Schloß, wo ein Heuener d'instoire stattfand. Nach Aufhebung der Tafel, gegen 5 Uhr, erfolgte die Abreise der königl. Belgischen Majestäten nach Brüssel. J. W. der Kaiser und die Kaiserin gaben Höchstselbst vom Schlosse aus das Geleit bis zum Potsdamer Bahnhof. Dort waren Se. Kais. Hoheit der Kronprinz und die andern königl. Prinzen, sowie J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught nebst anderen fürstlichen Herrschaften zur Abschiedsbegeßung versammelt. Se. Maj. der Kaiser hat Se. Maj. den König der Belgier zum Chef des kurmärkischen Dragonerregiments Nr. 14 ernannt. Dies Regiment hat seit Jahren seine Garnison zu Colmar im Elsaß.

Gestern Vormittag sind mehrere Hohe Gäste und auch die erlauchtesten neuermählten Paare von hier abgereist. Um 8¹/₂ Uhr geleitete der Kronprinz mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Se. Hoheit den Herzog von Sachsen-Meiningen zu dessen Rückreise nach Hildburghausen bis zum Anhaltischen Bahnhofe und begab sich von dort nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo alsbald der Erbprinz und die Erbprinzessin von Oldenburg, nach innigster Verabschiedung von den anwesenden Höfen Verwandten die Reise nach Schloß Schaumburg im Nassauischen antreten. Vormittags 11 Uhr begleitete der Kronprinz den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nach Potsdam zu ihrer Villa bei Sanssouci, wohin die Kronprinzessin zur Empfangsbegeßung des erlauchtesten Paares sich schon eine Stunde früher begeben hatte. Gestern Mittag 12 Uhr verließen Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg Berlin, um nach Oldenburg zurückzukehren. Die Herzogin Sachsen-Altenburgische und die Herzogin Anhaltische Herrschaften sind gestern Nachmittag von hier abgereist. Allen diesen Höfen Gästen wurde von Mitgliedern des königlichen Hofes bis zu den betr. Bahnhöfen das Geleit gegeben. Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Wales und

der Herzog von Connaught gedenken noch bis morgen hier zu verbleiben. Der Aufenthalt Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden am königl. Hofe dauert bis Mitte dieser Woche. — Bei dem Reichstanzler Fürsten v. Bismarck fand gestern eine parlamentarische Soiree statt. Unter den vielen erschienenen Gästen bemerkte man die preussischen Staatsminister v. Kameke, Dr. Falk und Dr. Achenbach, die hier weilenden Staatsminister anderer deutscher Bundesstaaten sowie die meisten übrigen Mitglieder des Bundesrathes nebst vielen Reichstags-Mitgliedern verschiedener Fraktionen.

H. München, 23. Febr. Wie vorauszu sehen, fällt jetzt die liberale Presse über diejenigen ultramontanen Abgeordneten her, welche zur schließlichen Bewilligung der ministeriellen Dispositionsfonds mitgeholfen haben. Der sonst so gemäßigete „Bayer. Kurier“ sagt z. B.: „Es sollte uns nicht wundern, wenn alle dem patriotischen Klub angehörigen Abgeordneten der Rechten, welche gestern gegen die Dispositionsfonds stimmten, dem Hrn. Klubvorstand ihren Austritt anzeigen würden. Daß eine größere Anzahl sich mit diesem Gedanken trägt, wissen wir bestimmt. Jedenfalls wäre dessen Durchführung im Interesse der Sache viel mehr zu wünschen, als wenn Abgeordnete, die das Vertrauen ihrer Wähler im vollsten Maße besitzen, aus Ueberdruß an der Mißere im eigenen Lager ihre Mandate niederlegen würden. Sollte die von uns angedeutete Scheidung sich vollziehen, so würde es an den Wählern sein, mit den durch sie auf den Isolirchemel Gestellten ein Wort zu reden.“ Und das gleichfalls gemäßigete „Regensburger Morgenblatt“ schreibt: „Das kann man billiger Weise verlangen, daß die 4 Herren (Freitag, Haub, Dr. A. Schmid und Hermann), welche für die Ministerial-Dispositionsfonds stimmten, offen Farbe bekennen, daß sie sich auch nach außen als „ministerielle Fraktion“ konstituiren, daß sie, die jeder Opposition der That, nicht des wohlfeilen Wortes, unfähig sind, die Reihen der Opposition verlassen. Und sollten sie dies nicht thun, so ist es Pflicht einer jeden politischen Partei, welche existenzberechtigt sein will, die heterogenen Elemente abzuschießen.“ — Der Schriftfeger und Redakteur des „Nürnberg. Jüthner Socialdemokrat“, J. J. Paul Weber, wurde vom Schwurgericht zu Nürnberg wegen Beleidigung des dortigen Bürgermeisters v. Stromer und des Landtags-Abgeordneten Crämer von Dooß zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt. — In den hohen geistlichen Kreisen Münchens spricht man davon, daß der Bischof v. Dinkel in Augsburg der Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs v. Scherr werden soll.

† Stuttgart, 23. Febr. Die evangelische Landesynode wurde heute durch den Kultusminister Gehler im Namen des Königs geschlossen. Der Minister drückte in seiner Schlussrede die Anerkennung der Regierung aus für den Geist der Mäßigung, in welchem die Synode ihre Arbeiten, insbesondere die Kirchenverfassung, vollendet habe. Die Beschlüsse werden nicht dem äußerlichen Kirchenthum dienen, sondern dem religiös-sittlichen Geiste, nicht einzelnen Richtungen, sondern der Eintracht auf dem Boden der evangelischen Kirche.

Oesterreichische Monarchie.

○ Wien, 23. Febr. Was die Entschlüsse über den Beginn der Konferenz — denn der Kongreß scheint definitiv befristet — verzögert, sind wesentlich die noch von Kabinet zu Kabinet schwebenden Verhandlungen, ob für die Beratungen überhaupt von vornherein ein bestimmtes Programm zu entwerfen und eventuell, welche Begrenzung dieses Programms sich gefallen zu lassen habe, welche Thematika unbedingt, welche unbedingt nicht von der Konferenz zu behandeln seien. Die Ansichten hierüber gehen weit auseinander und ihre Ausgleichung macht namentlich deshalb große Schwierigkeit, weil die europäischen Interessen nicht durchweg mit den ebenso berechtigten Interessen einzelner Staaten zusammenfallen und weil also der Grundsatz, daß alle die europäischen Interessen tangirenden Abmachungen der kriegführenden Theile vor das Forum Europa's gehören, allein nicht ausreicht. Russland möchte nur die eigentlich europäischen Interessen von der Konferenz diskutieren lassen, dagegen alle übrigen in Frage stehenden Interessen einem Separat-Abkommen mit den Beteiligten vorbehalten haben; Oesterreich und England dagegen plaidiren für die Behandlung aller streitigen Interessen auf der Konferenz oder wollen doch mindestens auch die betreffenden Sonderabmachungen von der Autorität Europa's gedeckt und unter seine Garantie gestellt wissen.

○ Wien, 24. Febr. Nach den hier eingehenden Mittheilungen wird weder der Kongreß noch die Konferenz zu Stande kommen und speziell England soll sich entschieden weigern, sich zu einer Berathung zu setzen, die Angesichts der bereits gewordenen und im Werden begriffenen Thatfachen nichts mehr zu berathen finden werde.

Frankreich.

○ Paris, 23. Febr. Wie versichert wird, soll der französische Botschafter beim Vatikan, Baron Baude, nächster

durch Hrn. Lefebvre de Behaine ersetzt werden, dem nur der Titel eines Gesandten verliehen würde.

Die Blätter aller Schattirungen beschäftigen sich mit der gemündeten Note des „Officiel“ über die Anwendung der Körperstrafen in Neu-Caledonien und Guyana. Der „Reveil“ will wissen, daß die körperliche Züchtigung, „unter deren Folgen die Gesundheit der Verurtheilten nicht leiden kann“, in Peitschenhieben statt in den früher üblichen Stockschlägen besteht.

Paris, 24. Febr. Hr. Paul de Cassagnac schreibt heute im „Pays“:

Auf den Antrag der lächerlichsten Persönlichkeit des Abgeordnetenhauses, des Müllers Giroud, der ebenjotug seinen Esel hätte schiden können, hat die Majorität das Votum über meine Wahl vertagt. Weit entfernt, mich über eine solche Ungeheuerlichkeit zu beklagen, danke ich der republikanischen Majorität für diesen besonderen Beweis ihres Hasses, dessen ich mich würdig zu zeigen bemüht bin. Die Annahmestellung, die mir gemacht wird, ehrt und rührt mich. Ich werde nicht das Recht haben, zu stimmen; aber was kann der Minorität an einem Recht gelegen sein, dessen Ausübung ihr doch nichts nützt? Die Tribüne bleibt mir, und das ist die Hauptsache. Ich werde schon diese Woche der republikanischen Majorität zeigen, daß, wenn ich meine Wahl nicht verweigerte, es nicht die Furcht vor ihr war, welche mich abhielt.

Dem „Univers“ wird aus Rom geschrieben:

Der erste Akt Leo's XIII. ist eine Bestätigung der Proteste Pius IX. gegen die piemontesischen Thronräuber. Der Papst hat sich geweigert, in der Loggia zu erscheinen, von wo sonst dem römischen Volke der Segen erteilt wurde, und er ist auch nicht in die Peterskirche hinausgegangen; er hat die Tausende von Gläubigen, welche unten auf den Knien lagen, von der inneren Loggia aus gesegnet. Dieser Umstand, den man in den Depeschen nicht betonen durfte, weil die Verwaltung sie vielleicht unterschlagen hätte, ist der Gegenstand aller Gespräche; er beweist, daß Leo XIII., wie Pius IX., der Gefangene des Vatikans bleiben wird. In dem Augenblick, da er das Conclave betrat, welches er als Papst verlassen sollte, hat Kardinal Pecci seine Freiheit der Kirche zum Opfer gebracht. Nur die Revolutionäre können glauben, daß dem anders sein wird. Ein kurzer Aufenthalt in Rom genügt, um zu erkennen, daß der Papst durch die italienische Okkupation in seinen Palast gebannt ist.

Dasselbe Blatt schreibt:

Man hat kürzlich die Behauptung aufgestellt, daß Pius IX., durch den Peterspfennig bereichert, seinem Nachfolger ein Einkommen von 3 bis 4 Millionen und seiner Familie ein Vermögen von 150,000 Fr. hinterläßt. Das sind alles leere Erfindungen. Pius IX. beläßt nichts und konnte folglich seinem Nachfolger und seinen Erben nichts hinterlassen. Seine Bücher, unter denen sich keine Seltenheiten befanden und meist von den Autoren geschenkt waren, sind an öffentliche Anstalten vertheilt worden oder blieben Eigentum des päpstlichen Stuhles. Der Peterspfennig floß in Geld oder in Naturalleistungen und ging immer, wie er gekommen war. Es ist allgemein bekannt, daß das Piemont dem Stuhl Petri an Einkünften und Bodenbesitz geraubt hat, was nur zu rauben war, und ihm dagegen die Sorge für den Unterhalt einer Menge Nothdürftiger überließ. Aus den Almosen der Gläubigen hat Pius IX., der nichts von seinen gottlichen Räubern annehmen wollte — Pecunia tua tecum sit in perditionem — alle Kosten, die ihm zur Last fielen, bestritten, für die Kirchen, die Priester, die Missionen, für Angestellte und alte Diener, sowie für viele Andere, gegen die er keine Verpflichtung hatte, welche aber durch die piemontesischen Diebereien in's Kleid gestürzt worden waren. Wie reichlich er auch gespendet war, hätte der Peterspfennig nimmermehr für alle diese Ausgaben genügt, wenn Gott nicht besondere Wunder für seine Getreuen gethan und seiner Kirche gestatter hätte, ihren immer neu erscheinenden Bedürfnissen nachzukommen. Pius IX. war einer jener Männer, welche der christlichen Liebe am meisten vertrauten und sie am besten liebte. Was er beläßt hat er gegeben, für sich selbst nichts behalten und seinem Nachfolger nichts hinterlassen. Er und Schätze! Er wußte zu gut, daß Motten und Rost sie freffen. Er hat seinem Nachfolger eine leere Kasse hinterlassen, fest überzeugt, daß Sanct Petrus sie jederzeit füllen würde. An der katholischen Presse, welche die Presse St. Petri sein will und immer mehr sein wird, ist es nun, überall einzuschärfen, daß dieser Brunnen nicht versiegen darf. Leo XIII., an welchen dieselben Anforderungen ergehen, die Pius IX. zur Vermehrung seiner Dual gereichten, ist nicht reicher als sein Vorgänger. In einigen Tagen wird die Krönung Leo XIII. stattfinden. Die Katholiken haben die Pflicht, ihm zum Zeichen ihrer Hingebung bei dieser Gelegenheit lobbare Gaben darzubringen. Unsere Subscriptionslisten für Pius IX. bleiben zu Gunsten seines Nachfolgers eröffnet u. s. w.

Wie der „Gaulois“ meldet, wollte ein Wigblatt eine Karrikatur des Fürsten Bismarck mit der Legende: „Fragt die Sphinx“ veröffentlichen, wurde aber von der Zensur abgewiesen.

Vicomte Emanuel d'Harcourt, der Rom dieser Tage verlassen soll, wird Anfang März sein Amt als Generalsekretär der Präsidentschaft wieder antreten.

Heute Nachmittag fand am Kirchhof Pere-Lachaise die Enthüllung des Denkmals Ledru-Rollin's statt. Die republikanischen Abgeordneten und Senatoren, der Gemeinderath von Paris und Delegirte des Departements umstanden das Grab und rings um sie scharte sich eine dicke Menge von mehreren tausend Personen. Um 1 Uhr erschien Frau Ledru-Rollin mit dem Sekretär ihres verstorbenen Gatten, Hrn. Mailard, und sobald sie Platz genommen, wurde die in Erz gegossene Büste enthüllt. Bei dem Anblick der wohlbekannten Züge erhob sich aus allen Reihen der Ruf: Es lebe Ledru-Rollin! Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Es lebe die Republik! Als der Sturm sich gelegt hatte, ergriffen die Herren Crémieux, Victor Hugo und Louis Blanc nach einander das Wort. Der Erstere schilderte die Rolle, welche der Verewigte in der Revolution vom 24. Februar gespielt, Victor Hugo pries die Wohlthaten der Republik, welche heute die Pflicht habe, das begonnene Werk der Beschwichigung nach innen und der Versöhnung nach außen zu vollenden. Anlässlich der Haltung des Gefeierten in den römischen Angelegenheiten sagte der Dichter, daß in dem Augenblick, da Italien einen neuen Papst und einen neuen König erhalten hat, Frankreich der Stadt Rom, der

Schwester von Paris, und dem italienischen Volke seine innigsten Wünsche für ihr Wohlergehen darbringen sollte. Derjenige, fügte er hinzu, ist ein guter französischer Patriot, der Italien liebt, und ein guter italienischer Patriot, der Frankreich liebt. Diese Worte wurden mit dem Rufen: Es lebe Italien! Es lebe Frankreich! aufgenommen. (Der Inhalt der dritten Rede ist uns zur Stunde noch nicht bekannt.)

Spanien.

Madrid, 23. Febr. Die Regierung hat die Ausweisung des Pater Mon aus Spanien angeordnet. Derselbe hat in einer Rede in der Kathedrale zu Huesca mehrere fremde, bereits verstorbene Souveräne, die liberale Regierung in Spanien sowie die Monarchie des Königs Alphon's XII. lebhaft angegriffen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 25. Febr. Der Pferdezücht-Berein Karlsruhe hielt gestern seine alljährliche Generalversammlung im Gartenhof des Gasthofes zum „Grünen Hof“. Der Vereinsvorstand, Hr. Bankier G. Müller, begrüßte die Mitglieder und gab unter dankbarer Hervorhebung der von Großh. Handelsministerium geleiteten Unterstützung einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem das fortwährende Wachsthum und Emporsichgehen des Vereins ersichtlich war; er widmete ferner einen warmen Nachruf Hrn. Fabrikant Döckling und bittet die Anwesenden, zum ehrenden Andenken des Verstorbenen sich von ihren Söhnen zu erheben. Hierauf erbat Hr. Landes-Thierarzt Lydlin den eigentlichen Rechenschaftsbericht über das verfloßene Jahr. Das eingezahlte Aktienkapital beläuft sich darnach auf M. 53,100, Zunahme im vergangenen Jahr M. 2160. Im Verlauf der Tagesordnung wurde dem Rechnungsführer des Vereins, Hrn. Baumann, Decharge erteilt und beschloffen, vom Reingewinn eine Dividende von M. 5. (gegen M. 3.50. im letzten Jahre) für die einfache und M. 10. (gegen M. 7. im letzten Jahre) für die Doppelaktie festzusetzen. Die neuen Statuten werden nach einem erklärenden Vortrage des Hrn. Kreisgerichtsrath's v. Bitterdorff angenommen, mit dem zu Protokoll genommenen Zusatz, daß der Verwaltungsrath als Vorstand im Sinne des D. H. G. den Verein vertritt und daß § 4 der Statuten nach Maßgabe des § 207 a des D. H. G. zu handhaben ist.

Nach Schluß der Generalversammlung begaben sich die Vereinsmitglieder vor das Landesguths-Behäude, wo die Vorführung und Besichtigung der prächtigen Herde stattfand.

Ein gemeinsames Essen vereinigte hierauf die Mitglieder im Saale des Gasthofes zum „Erbspringen“, bei dem Hr. Bankier Müller den ersten Toast auf den hohen Protector des Vereins, Sr. Großh. Hoheit Margrafen Maximilian ausbrachte. Hr. Landes-Thierarzt Lydlin toastierte auf das Großh. Handelsministerium, während Hr. Stadtrath Knut dem Vereinsvorstande, Hrn. Bankier Müller, in warmen Worten für sein erprießliches Wirken dankte. Es folgte noch eine Reihe ernst und heiterer Toaste, in denen u. A. auch Hr. Premierlieutenant a. D. Götter, dessen Leistungen schon in der Generalversammlung in rühmender Weise Erwähnung fanden, gefeiert wurde, während Hr. J. Gutsch in launigen, theilweise in Dialekt gesprochenen Versen den ganzen Pferdezücht-Berein hochleben ließ. So verging der Abend in heiterster Stimmung, bis die herabstinkende Nacht die auswärtigen Vereinsmitglieder zum Aufbruch mahnte.

Karlsruhe, 25. Febr. Der vorgeschriebene zweite Maskenball in der Festhalle war sehr besucht, äußerst belebt und nahm den gelungensten Verlauf. Die Zahl der Anwesenden war noch größer als beim ersten Male.

Heidelberg, 24. Febr. Heute Nachmittag bewegte sich ein endloser Trauerzug durch unsere Stadt: Hr. Stadtdirektor Stad. den eine tödtliche, kaum dreiwöchentliche Krankheit in seiner vollen Manneskraft nach einjährigem, segensreichen Wirken in dem hiesigen Bezirke dahingerafft, wurde zur letzten Ruhe geleitet. Wohl beweisen die von allen Seiten herbeigekommenen Leidtragenden, wie schmerzlich man den Verlust des Dahingeshiedenen empfindet. Seine königliche Hoheit der Erbgrößerzog ehrte denselben durch Sendung seines Adjutanten; der Theilnahme des Großh. Ministeriums des Innern verließ die Anwesenheit des Hrn. Ministerialpräsidenten Stäffer Ausdruck; aus hiesiger Stadt gaben außer vielen Privaten der akademische Lehrkörper und die Stadtverordneten, sowie viele Vertreter der Landgemeinden dem Verstorbenen das letzte Geleit; im ganzen Bezirke aber sichern die bewährte Verunstüchtigkeit nicht minder als die lebenswürdigen persönlichen Eigenschaften dem zu frühe Abgerufenen ein bleibendes Andenken.

Mannheim, 24. Febr. Der hiesige Bezirksverein der Kaiser-Wilhelm-Invalidenkassen verabreichte im Jahr 1877 an 28 regelmäßig Unterthäte (20 in Mannheim, 4 in Heidelberg, 2 in Ladenburg, 1 Sandhofen, 2 Räfertal, 2 Waldhof, 1 Schaarhof, 1 Jockenheim) 3104 M. 50 Pf., sohan in 22 einmaligen Unterthätungen 400 M. Außerdem leistete er, wie in dem Vorjahre, einen Zuschuß von 7000 M. an die Kasse des Landesvereins; die Verwaltungskosten betragen 577 M. 77 Pf. Unter den Einnahmen erscheinen diesmal nur 5628 M. 29 Pf. Zinsen, was von einer durch das Bedürfnis gebotenen früheren Couponsabnahme im Vorjahre herührt; die jährlichen Beiträge ergaben 1093 M. 50 Pf. (gegen 1243 M. 60 Pf. im Jahr 1876 und 1921 M. 70 Pf. im Jahr 1875); außerdem erscheint in den Einnahmen ein Kursgewinn von 1812 M. aus einer veränderten Kapitalanlage. Das Vereinsvermögen betrag auf Jahresabschluss 200,981 M. 80 Pf. gegen 203,524 M. 29 Pf. im Vorjahr. Die jährlichen Unterthätungen haben sich in Folge des Rücktritts einiger Invaliden ohne Unterthätungsbedürfnisse um etwa 1000 M. verringert. Der Voranschlag für 1878 weist gegenüber 10,740 M. Einnahmen (Zinsen und jährliche Beiträge) 11,180 M. Ausgaben (darunter 7000 M. an den Landesauschluß) auf. Die austretenden Vorstandsmitglieder und Revisoren wurden wieder gewählt.

Freiburg, 24. Febr. Vorgeftern wurde dem hiesigen Theaterpublikum der lang ersehnte Besuch zu Theil, die gefeierte Hof-Opernsängerin Fräulein Bianchi von Karlsruhe hier zu hören, und zwar in der Oper „Lucia von Lammermoor“. Schon am Tage vor der Aufführung waren alle Plätze verkauft, trotz der sehr bedeutend erhöhten Eintrittspreise. Fräulein Bianchi erwies sich nicht nur als vortreffliche Sängerin, sondern auch als eine vollendete dramatische Künstlerin. Spiel und Vortrag fanden gleich günstige Beurteilung. Die Anerkennung des Publikums gab sich in begeistertem

Applaus kund. Sicherem Vernehmen nach wird die berühmte Sängerin nochmals hier gastiren und wird voraussichtlich der Jubelzug des Publikums zu diesem Gastspiele kein geringerer sein.

Gleichwie am letzten Dienstag der Trauer-Gottesdienst für den verewigten Papst Pius IX., wobei das Requiem von Cherubini zur Ausführung gelangte, so war auch der heutige Fest-Gottesdienst aus Veranlassung der bevorstehenden Papstwahl in den hiesigen kathol. Pfarrkirchen überaus zahlreich besucht.

Braun, 24. Febr. Gestern war die Wahl eines Bürgermeisters für die hiesige Stadt und es wurde unser bisheriger Gemeindevorstand, Hr. J. Grether, mit 162 Stimmen von 198 wiedergewählt. Die Freude über die so ehrenvolle Wahl des hochgeschätzten Mannes ist eine allgemeine und das zu Ehren des Tages veranstaltete Abendessen im „Hirschen“ war sehr besucht, wobei in mehreren Reden die Bedeutung der Wahl für die Stadt und ihre Wohlfahrt hervorgehoben wurde. — In Basel hat sich die Theaterdirektion entschlossen, jeweils die Sonntags-Vorstellungen so frühzeitig beginnen zu lassen, daß es den Wiesenthalern möglich wird, denselben bis zu Ende anzuwohnen und noch rechtzeitig auf den letzten Zug zu kommen. Diesem freundlichen Entgegenkommen der Direktion gegen die rechtsrheinische Bevölkerung wird auch durch zahlreiche Besuch der Vorstellungen erwidert. — Vor einigen Tagen fand ein Besichtigungszugführer, Peter Schein, bei Erstigen in einem Eisenbahn-Wagen ein Paket von über 5000 Mark in Wertpapieren. Er ruhte nicht, bis er den Eigentümer ermittelt hatte, und trägt nun neben der erhaltenen Belohnung das stolze Bewußtsein, jeder Ladung widerstandes zu haben und als ein redlicher Finder gepriesen zu werden. — In der letzten Woche hielt Hr. Stadtpfarrer Schreier darüber einen äußerst interessanten Vortrag über die „Lehre Jesu und die Lehre der Apostel“, worin er die Veränderungen der einfachen, systemlosen Sprachlehre des Religionsphilosophen in systematischer Theologie, wie solche durch die Apostel schon eingeleitet und festgelegt wurde, mit überzeugender Kraft nachwies. Es bildete der nach Form wie Inhalt gleich treffliche Vortrag den Anfang einer Reihe solcher, die vom Bezirks-Protestantenverein Brauch gehalten werden. Zunächst wird Pfarrer Mößinger von Tübingen und später Stadtpfarrer Eberlin von Schopfheim einen Vortrag halten.

Kunstnotiz.

Karlsruhe, 25. Febr. Auf ein aus Braunschweig angegangenes Ersuchen ließ Fräulein Bianchi sich selbst am 19. d. in einer Soirée des Vereins für Konzertmusik hören. Welch bedeutenden Erfolg die hochbegabte Künstlerin daselbst hatte, geht u. A. aus einem Konzertbericht des „Braunschweiger Tageblattes“ hervor, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Fräulein Bianchi gebietet über eine Sopranstimme, die in allen Lagen gut ausgeglichen und namentlich in der Höhe von seltener Weichheit und Klangfülle ist. Bei einer freien und natürlichen Tonbildung, einer reinen Vokalbildung und einer tadellos deutlichen Aussprache sind ihre Klänge und Triller von vollkommener Rundung, ihr Staccato bis in die schwebende Höhe des dreigestrichenen es hinauf von einer unfehlbaren Sicherheit und Leichtigkeit. Nimmt man noch das Vermögen einer tiefenden musikalischen Auffassung hinzu, so hat man die Momente beisammen, durch welche die Künstlerin überall die Herzen der Hörer unwiderstehlich gewinnt. Mit solchen Mitteln dargestellt, konnte denn auch die Arie „Ah, non credea“ aus Bellini's „Nachtwanderer“ eine hinreißende Wirkung nicht verfehlen. Entzückte Fräulein Bianchi beim ersten (moll.) Satz durch den beständigsten Zauber ihrer Stimme und die tiefe Innlichkeit ihres Vortrages, so wirkte förmlich elektrisirend das Feuer und die dramatische Lebendigkeit, mit welcher sie dem letzten Satz zu dem Ausdruck verhalf, welchen gerade diese Art von Musik verlangt. Noch größere Anforderungen an die Stimmungsgewandtheit als diese Arie stellt die Tarantelle „Faroletta“ von Arbuti, ein Virtuosenstückchen neuesten Datums, in dem alle möglichen und unmöglichen Klänge, Arpeggien, Staccati, Triller etc. angehäuft sind. Auch diese schwierige Aufgabe löste Fräulein Bianchi mit solender Leichtigkeit: nichts war in ihrem Gesange geschleudert oder verwischt, jede einzelne Note wie aus Marmor gemeißelt; geradezu wunderbar der Gang der höchsten Töne und des Schlußtrillers auf dem hohen zweigestrichenen a. Daß die Künstlerin unzählige Male gerufen und beide Pizzen da capo verlangt wurden, könnte als selbstverständliches mit Stillschweigen übergegangen werden, wäre nicht noch von der Zugabe Notiz zu nehmen, welche dieser stürmische Beifall ihr abnöthigte. Auch diese, das schottische „Robin Hood“, war ganz dazu angehan, die hohe Schönheit und tiefe Empfindung ihrer Gesangsweise in das hellste Licht zu stellen.“

Literatur.

In den letzten Jahrzehnten hat man zu verschiedenen Malen den Versuch gemacht, eine philosophische Basis für das Recht anzufinden, die in gleicher Weise den Rechtsphilosophen wie den Philosophen befriedigen sollte, indem man anerkannte, daß im Grunde doch nur wenige Rechtsfälle als absolut gültig nachgewiesen werden können, vielmehr die meisten durch geographische, politische und national-ökonomische Verhältnisse bedingt seien. Dieser philosophischen Richtung des Rechts, die sich nicht Holz über das historische hinwegsetzt, wird auch sicherlich die Zukunft angehören; denn die Philosophie kann, wo sie in das praktische Leben eingeführt werden soll, gewiß der Geschichte nicht entbehren. Deshalb geht auch diejenige Rechtsphilosophie, die aus dem Menschengeiste allein das Recht, und zwar das ganze Recht ableiten will, gewiß verkehrte Wege und ist zur Unfruchtbarkeit verurtheilt, weil sie die individuellen sozialen Verhältnisse der Völker vernachlässigt. — In der glücklichsten Weise scheint uns nun diese Verbindung der historischen mit der philosophischen Rechtsauffassung gelungen zu sein in dem soeben erschienenen Grundriß zu Vorlesungen über Rechtsphilosophie (Naturrecht) von Dr. Heinrich Jö e p f t. *) Die ehemalige vielseitige praktische Thätigkeit des Verfassers und namentlich seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte ließen es erwarten, daß er, der lange Jahre sehr erfolgreiche Vorlesungen über Naturrecht gehalten hat, am ersten berufen schien, ein System der Rechtsphilosophie zu bieten, das nicht mehr, wie bisher fast immer geschehen, sich nur auf dem Felde der reinen Spekulation bewegt, sondern das in die Geschichte, in das Rechtsleben der Völker selbst eindringt, das die Rechtsideen erforscht, die sich unter gegebenen individuellen, nationalen Verhältnissen gebildet haben. Ueberdies finden wir auch in diesem Werke dieselbe Sicherheit, Gründlichkeit und Klarheit der Darstellung, welche mit der gewissenhaftesten Un-

*) Berlin, Verlag von Theobald Grieben, 1878.

parteilichkeit verbunden die vielen Werke Joseph's in so hohem Grade ausgezeichnet, und das Buch wird deshalb allen Freunden der Rechtswissenschaft höchst willkommen sein. Für die zahlreichen Verehrer und Freunde des Verfassers aber bietet das Werk ein erhöhtes Interesse; ist es doch die letzte größere Arbeit, in welcher der uns leider nun entrissene hochbedeutende Publizist seine wissenschaftlichen Grundsätze und Ueberzeugungen gemessen als letzten Gruß darbot, für den wir ihm stets ebenso dankbar sein werden, wie für die vielen anderen glänzenden Leistungen seines mühe- und arbeitsreichen Lebens.

Lotterie zu Gunsten der internationalen Kinder-Erziehungsanstalt im Ex-Collegio Medico in Neapel.

Seit 1873 besteht in Neapel ein nach Froebel's Grundsätzen eingerichteter Kindergarten in dem von der italienischen Regierung zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Ex-Collegio Medico. Frau Salis Schwabe, geleitet von der Uebersetzung, das Deutschland und Italien, welchen fast gleichzeitig das Glück nationaler Einigung zu Theil wurde, in ihrem Kulturbetrieb zu gemeinsamer Arbeit berufen sind, deren segensreicher Fortgang aber wesentlich bedingt ist durch die Hebung der in Italien noch so tief darniederliegenden Volkshildung, hat obige Anstalt, unterstützt von deutschen und englischen Freunden, sowie von der italienischen Regierung und aus eigenen Mitteln ins Leben gerufen. Der Erfolg des Unternehmens hat das Bedürfnis nach Lehrkräften in überraschender Weise gesteigert, so daß die Errichtung eines Froebel-Seminars für Kindergärtnerinnen in Aussicht genommen werden mußte. Um die dazu erforderlichen Mittel aufzubringen, hat Frau Schwabe eine Kunstausstellung und eine damit verbundene Lotterie veranstaltet. Die H. v. Bennigsen, Dr. E. Brodhagen, G. v. Dunsen, Prof. Dr. Gneist, Dr. Regid u. A. sind als Komité für dieses Unternehmen zusammengetreten. Die Ausstellung, welche im Dezember v. J. in Berlin stattfand, hatte den besten Erfolg; die Verlosung wird im März d. J. vollzogen. Die Zahl der Lose ist 20,000 zu je 3 Mark, die Anzahl der Gewinne 1000 mit einem Gesamtwert von 60,000 M.; die Hauptgewinne haben einen Wert von 5000, 3500, 2000, 1000 u. M., die niedrigsten einen solchen von 5 Mark.

Indem wir auf die auch von der Großh. Regierung genehmigte Verlosung zu Gunsten eines Lehrerseminars in Neapel aufmerksam machen, hoffen wir, daß das von so reichen Erfolgen gesegnete Streben der Frau Salis Schwabe auch in diesem Kreise durch Annahme von Losen Unterstützung finden werde.

Die Lose sind in der Braun'schen Hofbuchhandlung zu beziehen, in welcher auch der Katalog der Gewinngegenstände und Prospektus eingesehen werden kann.

Vermischte Nachrichten.

(Papst oder Pabst). Unter diesem Titel schreibt man der „Kön. Volksztg.“: In Nr. 47, II. Bl. der „Kön. Volkszeitung“ findet sich (nach dem „Deutschen Volksblatt“) die Bemerkung, daß der „Württembergische Staatsanzeiger“ aus unerfindlichen Gründen konsequent Pabst anstatt Papst schreibe. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die Gründe für die Schreibung Pabst, welche ganz und gar den Vorzug verdient, so unerfindlich gar nicht sind. Diese Schreibung ist nämlich 1. sprachlich-historisch richtig, als die andere; denn aus dem mittellateinischen bzw. mittelgriechischen papas (πάππας = Vater, Geistlicher) wird nach dem bekannten Gesetze der Lautverschiebung im Hochdeutschen zunächst pabes, wie das Wort denn auch bis in's 11. Jahrhundert lautet. Nach Anfügung eines T am Ende (gerade wie in Palast für palas, Obst für Obez, Ohs, Habsicht neben Habsich u.) wird daraus pabest, und diese Schreibung findet sich im 13. Jahrhundert bei Walther von der Vogelweide regelmäßig, ebenso bei Brant. Doch hat letzterer daneben auch schon die einflussige Form pabst. Das sich bei Reimar von Zweter dafür auch pabst geschrieben findet, soll nicht verwirren und ist auch leicht zu erklären; aber im Schwabenspiegel findet sich der härtere Konsonant nur im Anlaut pabest oder pabst. Und aus welchem Grunde soll nun diese Schreibung im Neuhochdeutschen verlassen werden? Das ist eher unerfindlich. Denn die Schreibung Pabst ist im Gegentheil 2. auch phonetisch richtiger, als die andere. Wollte man mit Auflegung, wozu aber kein Grund vorhanden ist, einmal pedantisch auf das zweifache p des lateinischen Wortes zurückgreifen, so müßte man, um die Länge des Vokals richtiglich zu machen, doch eigentlich Paapst (oder Paapst) schreiben. Die, wie wir gesehen, sprachlich-historisch richtigere Schreibung Pabst verdient daher auch in phonetischer Hinsicht den Vorzug, weil sie nicht zu falscher Aussprache verführt; denn bei der weicheren Aussprache des Schlußlautes ist die Kürzung des Vokals a nicht wohl möglich. Ähnliche Bewandnis hat es mit dem Worte Probst (propositus), wie man vor Ableitung allgemein und richtig schreibt, mh. bröbest, pöbest. Die Schreibung Proppst verführt zu der vielfach üblichen falschen Aussprache mit gehärtetem Vokal. Lehrreich ist auch die Vergleichung des Wortes Ohs, welches bis in's 16. Jahrhundert noch kein T hatte (Ohs) und im Wdh. obez lautete. Im Nhd. aber ist das o lang geworden und gebietet zu sprechen; sonst würde Ohs zu schreiben sein, wie vielfach in Mittel- und Niederdeutschland auch — jedoch weniger richtig — gesprochen wird.

Paris, 22. Febr. Wie man sich noch erinnern wird, verlegte vorigen Sommer der an einem spaner Advokaten, Gen. Cabaud, durch seinen Kollegen Santallier beim Herausgehen aus dem Justizpalast begangene Mord die dortige Bevölkerung in große Aufregung. Santallier wurde sogleich verhaftet und inhaftet, als er hörte, daß Cabaud tot auf dem Plage geliebet, er habe sich in seiner Kurzsichtigkeit getret und ihn für einen gemeinschaftlichen Kollegen, den Advokaten Poibekard, gehalten. Gestern erschien er vor dem Schwurgericht des Rhone-Departements, wo er wiederholte, daß er sich an Poibekard habe rächen wollen; weil dieser durch unglückliche Anstände, die er auf Befragen ertheilte, ein lang gehegtes Geheißprojekt vereitelt hätte, und anzudeuten versuchte, daß er im Augenblick der That unter der Herrschaft einer Halluzination gestanden, welche ihm als Unzurechnungsfähigkeit angerechnet werden sollte. Santallier ist 35 Jahre alt und durch einen ausschweifenden Lebenswandel physisch gerührt; sein Charakter wurde von den Zeugen als jähzornig und hinterlistig geschildert. Die Bemühungen des Angeklagten und seines Verteidigers blieben erfolglos. Santallier wurde für seine alte Verantwortung erklärt und zu zehnjähriger Strafarbeit verurteilt. Ebenfalls gestern verhandelte das Schwurgericht der Doubs-Departement über den Fall des republikanischen Journalisten Clavis Hugues, der vor einigen Wochen seinen legitimen Amtsbekruder Joseph Daune im Zweikampf erschossen hatte, dann nach Italien geflohen war

und jetzt, der Vorladung des Gerichts folgend, sich in Siz gestellt hat. Seine und seines Gegners Selbstanten erschienen gleichfalls als Angeklagte, weil sie dem Durl nicht Einhalt gethan hatten, sobald sie Hugues leicht verwundet sahen. Das Verdict, das nach langem Debatten um 1 Uhr Morgens erfolgte, lautete freisprechend für alle Beteiligten.

(Papier teppich). Ueber die Fabrikation von Papierteppichen wird der „Papierzeitung“ aus Amerika folgendes berichtet. Das Rohmaterial ist Stroh, welches geschnitten, gelocht und zu Zeug vermahlen wird. Dann kommt es als Papp, in Rollen von etwa 200 Pfund Gewicht aus der Papiermaschine. Die 20-pfündige Rolle geht zuerst durch eine Färbemaschine, wobei sie den Grundton erhält, dann durch eine Trockeneinrichtung. Ist die Farbe durchgetrocknet, so kommt die Strohrolle in eine Druckmaschine mit Walzen, auf deren aus hartem Holz bestehenden Oberflächen die gewünschte Zeichnung gestochen ist. Von 22 solcher Walzen, die 200—300 Dollars das Stück kosten, trägt jede eine andere Farbe auf. Die Farben werden durch eine scharfe Bürsteneinrichtung auf die Walzen gebracht, während die Maschine im Gange ist, und auf die Papp gedrückt, während diese darunter wegschiebt. Die bedruckte Papp kommt wieder in die Trockenkammer, bleibt 24 Stunden darin, wird lose ausgerollt und in das Lager gebracht, ist aber erst nach dreißigtägigem Lagern zur Verwendung geeignet. Pappen für Boden- und Wandbelegung empfangen in einer Leimmaschine einen Leim-Anstrich, der ihrer Oberfläche Glätte und Härte gibt, und kommen noch in eine Firnismaschine.

Nachricht.

Wien, 24. Febr. Die Beendigung des Conclave's und die neue Papstwahl gaben dem Wiener Kabinet Veranlassung, die italienische Regierung telegraphisch zu der Weisheit und der Festigkeit zu beglückwünschen, womit sie, ihren Zusicherungen Rechnung tragend, die Freiheit des Conclave zu sichern und hierin allen an der ungeführten Vollziehung dieses hochwichtigen Altes interessierten Staaten einen so hervorragenden Dienst zu leisten gewußt hat.

London, 24. Febr. Heute fanden im Hyde-Park zwei große Demonstrationen statt, die eine, um Vertrauen zur Regierung auszudrücken, die andere für Aufrechterhaltung des Friedens. Die erste nahm ihre Vertrauensresolution mit Enthusiasmus an. Die andere, unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Herbert, hatte kaum angefangen, als Leute von dem andern Meeting heranzügelten und die Demonstrationen zerstreuten. Es waren ungefähr 100,000 Menschen anwesend; es kam zu einer Schlägerei mit Steinen und Häuten, doch fand keine ernste Ruhestörung statt.

London, 24. Febr. „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 22. d. (via Syra) Näheres über die Friedensbedingungen. Darnach sollen die Grenzen des künftigen Fürstentums Bulgarien über den Balkan hinausreichen; der Fürst von Bulgarien soll durch eine Versammlung von Notabeln erwählt und durch die Pforte und die Mächte bestätigt werden. Der Tribut, welchen Bulgarien der Pforte bezahlen soll, würde dem Nettoeinkommen dieses Landes zu entsprechen haben. Eine russische Kommission würde zwei Jahre hindurch die Regierung des Landes überwachen, welches gleichzeitig von russischen Truppen besetzt sein würde. Bogorizza und Antivari erhielte Montenegro, welchem noch andere Landestheile im Norden und Westen zugetheilt werden. Die Dobrudscha wird von Rußland im Austausch gegen Bessarabien an Rumänien cedirt. Serbien erhielte nach der bosnischen Seite hin eine beträchtliche Vergrößerung. Bezüglich der Dardanellen würden alle Kriegsschiffe, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, von der Durchfahrt ausgeschlossen. Für Handelsschiffe werde absolute Freiheit, selbst in Kriegszeiten, statuiert. Die an Rußland zu zahlenden Kriegskosten betragen 1400 Millionen Rubel. Zur Deckung derselben werde die Pforte Batum, Kars, Bahazid und Ardahan mit Territorien dazu abtreten. Die Pforte hätte außerdem eine bedeutende Summe in Obligationen zu zahlen, deren Zinsen und Amortisirung durch den Tribut Bulgariens, Egyptens, die Einkünfte Anatoliens und durch die Minen von Heraclea garantiert werden sollen. 10 Millionen Rubel wird sofort zu zahlen. Die Sulina-Mündungen werden wieder hergestellt. Der Friede würde in San Stefano unterzeichnet, wohin die Russen mit Zustimmung der Pforte gegangen sind.

Paris, 24. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: Ein Telegramm des Großfürsten Nikolaus aus San Stefano vom 24. d. meldet, daß er nebst einem Truppenabtheilung mit Zustimmung der Pforte daselbst angekommen sei und daß Reouf Pascha und Mehemed Ali Pascha gekommen seien, ihn willkommen zu heißen.

St. Petersburg, 24. Febr. Offiziell wird aus San Stefano von heute früh gemeldet: Großfürst Nikolaus ist mit Zustimmung des Sultans heute früh 4 Uhr hier eingetroffen, von der griechischen Geistlichkeit, den Pascha's Reouf und Mehemed Ali auf dem Bahnhofe begrüßt. Heute rückten in San Stefano das Preobraschensky'sche Regiment, die Kojalen Schakoff's und die Eskortekompanie des Großfürsten Nikolaus ein. Die Türken räumen den Platz.

Konstantinopel, 24. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: Die Friedensbedingungen sind geordnet: Der betreffende Präliminarvertrag wird heute zu San Stefano unterzeichnet. Nach Unterzeichnung des Vertrages staltet der Großfürst Nikolaus dem Sultan einen Besuch ab. Der Friede wird „Friede von Konstantinopel“ heißen.

Konstantinopel, 24. Febr. Das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus wurde heute Morgen nach San Stefano verlegt. Die russischen und türkischen Friedensunterhändler sind gleichfalls daselbst eingetroffen. Der russische Oberst Cantacuzeno ist gestern in Konstantinopel eingetroffen, um die Details bezüglich der Bewegung der Russen gegen die Hauptstadt bei der Besetzung von San Stefano zu regeln. Die Türken ziehen sich nach Matrifoni zurück. Neuntausend Russen sind in Jutschak Tschakib.

St. Petersburg, 24. Febr. Der „Agence Russe“ zufolge hätte sich die Nachricht des „Standard“ über den Marsch russischer Truppen auf Konstantinopel als Folge der Weigerung der Pforte, die Friedensbedingungen anzunehmen, auf eine bereits vergangene Phase bezogen. Die letzten direkten Nachrichten konstatirten einen Fortschritt in den Friedensverhandlungen. Die Nachricht aus Konstantinopel, daß Großfürst Nikolaus auf die Abtretung von 6 türkischen Panzer Schiffen verzichtet habe, gegen die Verpflichtung des Sultans; die Schiffe keiner andern Macht zu überlassen, ist wahrscheinlich, obgleich nicht offiziell bestätigt. Die Verhandlungen über die Konferenz, wonach deren Beschlüsse nicht obligatorisch sein sollten, da derselben eine Zusammenkunft der Souveräne folgen würde, bezeichnet die „Agence Russe“ als durchaus unbegründet mit dem Hinzufügen, Rußland acceptirt die Konferenz mit oder ohne Anwesenheit der Minister des Auswärtigen. Wenn der Zusammentritt der Konferenz in Berlin die Anwesenheit der letzteren erleichtern könne, werden man Berlin als Konferenzort acceptiren. Ueber eine in Rumelien angeblich an Polen vollzogene Exekution durch die russischen Behörden sei in Petersburg an offiziellen Stellen nichts bekannt.

Berichtigung. In dem Theaterbericht unserer vorigen Nummer, Feuilleton, Spalte 2 Zeile 7 von unten ist statt „scharfsinnige“ zu lesen: „scharfsinnig“.

Rotterdam, 19. Febr. Der Dampfer „Schiedam“ der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist am Sonntag hier angekommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 25. Febr., die übrigen vom 23. Febr.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	96 1/2	Österr. 4% Goldrente	62 1/2
Preuss. 4 1/2% Oblig. Tit.	108 1/2	Österr. 5% Papierrente	52 1/2
Baden 5% „ „ „ „	108 1/2	„ „ 4 1/2% „ „	52 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „	102 1/2	Bayern 4% Obl. Tit. 238r.	96 1/2
„ 4% „ „ „ „	95 1/2	„ 4% „ „ Tit. 106r.	—
„ 3 1/2% „ „ „ „	94 1/2	Rußland 5% Oblig. u. 1870	—
Bayern 4 1/2% Obligat.	101 1/2	„ „ „ „ „ „	87
„ 4% „ „ „ „	94 1/2	„ 5% „ „ „ „	84 1/2
„ 4% „ „ „ „	95 1/2	„ 4 1/2% „ „ „ „	97 1/2
Württemberg 5% Obligat.	108 1/2	„ „ „ „ „ „	—
„ 4 1/2% „ „ „ „	101 1/2	„ „ „ „ „ „	—
„ 4% „ „ „ „	95 1/2	„ „ „ „ „ „	—
Nassau 4% Obligationen	95 1/2	„ „ „ „ „ „	—
Gr. Hellen 4% Obligat.	97	„ „ „ „ „ „	—
Österr. 5% Silberrente	56 1/2	„ „ „ „ „ „	—
„ 4 1/2% „ „	56 1/2	„ „ „ „ „ „	—

Actien und Prioritäten.

Reichsbank	155 3/4	5% Donau-Drau	55 3/4
Badische Bank	103	5% Franz-Josef-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	78 3/4	5% Kronpr. Rudolfs-Vorj.	—
Darmstädter Bank	106 1/2	„ „ „ „ „ „	—
Österr. Nationalbank	676	5% Kronpr. Rud. v. 1869	65
„ „ „ „ „ „	195	5% „ „ „ „ „ „	75
Rheinische Kreditbank	—	5% „ „ „ „ „ „	62 1/2
Deutsche Effektenbank	109 1/2	5% „ „ „ „ „ „	62 1/2
4 1/2% Pfälz. Warb. 500fl.	—	5% „ „ „ „ „ „	55 1/2
4 1/2% „ „ „ „ „ „	81 1/2	5% „ „ „ „ „ „	58 1/2
5% „ „ „ „ „ „	218 1/2	5% „ „ „ „ „ „	57 1/2
5% „ „ „ „ „ „	63	5% „ „ „ „ „ „	71 1/2
5% „ „ „ „ „ „	90 1/2	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	100	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	148	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	109 1/2	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	205 1/2	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	53 1/2	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	79	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	—	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	79	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	70 1/2	5% „ „ „ „ „ „	—
5% „ „ „ „ „ „	73 1/2	5% „ „ „ „ „ „	—

Auflehensloose und Prämienanleihe.

5 1/2% Preuss. Präm. 100Zfl.	—	Deut. 4% 250fl. Loose u. 1864	98 1/2
„ „ „ „ „ „	—	„ 5% 500fl. „ „ 1860	106 1/2
„ „ „ „ „ „	110 1/2	„ 100fl. Loose u. 1864	261. —
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123	Ungar. Staatsloose 100 fl.	152.10
Badische 4% „ „	121 1/2	Kant-Grzer 100fl. Loose	70.70
„ 3 1/2% „ „	139.80	Schwed. 10-12fl. Loose	44.70
Braunschw. 20-12fl. Loose	82. —	„ 10-12fl. Loose	37.20
Großh. Hess. 25fl. Loose	—	„ 7fl. Loose	18.80
„ „ „ „ „ „	26.20	„ 10fl. Loose	114 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 2 1/2	208.80	Ducaten	19.50—55
Paris 100 Francs	81.10	20-Francs-St.	16.20—24
Wien 100 fl. öst. W.	170.80	Engl. Sovereigns	20.32—37
Disconto	1.5	Russische Imperial	16.68—73
Holländ. 10 fl. St.	16.85	Dollars in Gold	4.16—19

Frankfurt, 25. Februar. Kreditaktien 389.50, Staatsbahn 439.50, Lombarden 127. —, Disc. Comitant 116.70, Reichsbank 156.90. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 25. Februar. Kreditaktien 226.75, Lombarden —, Anglo-Bank 94. —, Napoleons 9.59. Tendenz: matt.

New-York, 25. Februar. Gold (Schlusskurs) —.

Bestere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater.

Dienstag, 26. Febr. 1. Quartal. 29. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Aschenbrödel**, Lustspiel in 4 Akten, von R. Benedix. Anfang 1/2 7 Uhr

Theater in Baden.

Mittwoch, 27. Febr. **Aschenbrödel**, Lustspiel in 4 Akten, von R. Benedix. Anfang 1/2 7 Uhr.

Paris. Das ganze elegante Paris läßt sich bei Frank & Cie. 5 Bd. de la Madeleine einschreiben. Es ist dies das erste Haus der Welt für Herrenkleidungsbücherei, sowie für Amazonen-Toilette. Auskünfte werden brieflich ertheilt. Baronne de Spars.

